

Nach des Tages Qual und Hitze findet der pflichtgetreue deutschnationale Parlamentarier die Anträge und Gesetze des kommenden Tages.



Beim Morgenkaffee macht er sich durch Studieren seiner Parteipresse mit seiner eigenen Meinung bekannt.



Nadann schwört er einen seiner bekannnten Eide, der jüdischen Schächerrepublik das Wasser abzugraben.

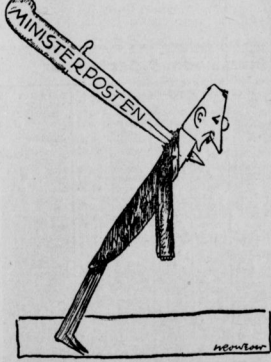


Von seinem Parteiführer Herzt bekommt er die letzte Oelung.

Deutschnationale Parlamentarier

Von P. d. V. d. A.
Praktisch mit viel schönen Reden
Sagen sie durchs Land dahin;
Sorgenvoll gefürdet die Stirne,
Faltreich das Doppelkim.
Und es sprach Herr Herzt, der Bied're,
Phrasen-Baeder aus Berlin:
„Der Vertrag ist unannehmbar,
Er bedeutet den Ruin.“
„Fest und treu sieh'n wir zusammen“,
Martin Spahn aus Köllen sprach,
„Die Regierung treibt jetzt Schächer,
Das Gesetz ist eine Schmach.“
Und sie tobten wie Barbaren,
Stolz gewölbt die Hemdenbrust.
„Sieber Tod als Unterwerfung,
Stark sein und sehr selbstbewußt.“
Doch im letzten Augenblicke
fiel'n die teutschen Reden um.
Sie verkauften Ideale
für ein Ministerium.
Zollvorlage, Brotverteilung
Soll der hohe Kaufpreis sein.
Doch schon mancher helle Gauner
fiel mit seinem Schwindel rein.
Anders wies' auch hier nicht werden,
Euer Jugendschmerz verblüht,
Ehre ging euch längst verloren
Und jetzt bleibt ihr auf dem Strich.

Das zweite Verfalltes



Don solchem Dolchstoß muß man ja umfallen.

Unser Reichstag



So um halb zehne beginnt die Sitzung.
Die Wörschler nehmen noch eine Kognakinfrißung
Und modeln aus, wer heute Nadann macht,
Bei welchem Redner man Heil ruft, bei welchem
man lacht.
Bloß Eubendorff ist noch nicht ganz im Bilde,
Er segelt hilfsejnd durchs Rehaurationsgefilde
Und erkundigt sich über Geschäftsordnungsbedanten,
Die sich nach seiner gestrigen Rede entsponnen hatten.
Ein Deutschnationaler nähert sich ihm mit gebogenem
Rücken [sitzen.]
Und ist ganz beglückt, dem Lannenberger die Hand zu
Sie unterhalten sich über Nation und das gestrige
Mitttagsessen.
Ueber Stattpiel und einige Rehaurationsadressen,
Zwe drinnen im Saale gibt's furchtbare Hiebe,
Dort plagen die Helden aus päntischen Nächten,
Sie fiß sich nur einzig in puncto Diäten.
Schließlich hat sich dann alles verlammet
Und, nachdem man mit Balken die Tür verrammelt,
Geht man an die Erörterung hochwichtigen Probleme
Und schimpft auf die verschiedenen Regierungssysteme.

Unter Wilhelm sei alles viel besser gewesen,
Uns fehle bloß wieder der eiserne Feser.
Daron aber wollen wieder die andern nichts wissen;
Sie meinen, der Keise-Kaiser sei ausgeriffen.
Das erweist auf der Rechten ein wüßtes Gesetzret,
Die hält die Feststellung von Laifachen für Kumperret.
So plätschert gar munter der Redefuß,
Wuß die Schalkammer rufen andauernd Schluß.
Sie wollen sich über was and'res unterhalten,
Um ihrer Stimmen Donnergewalt zu entfalten.
Sie fahren Katapulte auf und andere Waffen,
Werfen mit Murneln nach Wasserkrassen.
Schließlich beginnen sie eine Folyerel
Und reifen einem von Rechts die Köllchen entzwei.
Wuß die Erbinnenbefucher machen Stendal,
Sie schleudern Nagelfeilen und Stullenpapier in
den Saal.
Der Präsident macht den Glöckner von Notre Dame;
Er steht ganz hilflos inmitten dem Kram.
Und schließlich ist der Bogkampff beendet
Und es wird wieder die deutsche Sprache geschändet.
Man beschimpft sich erfolgreich in Serien
Und dann geht der Reichstag in Ferien.

Den Deutschnationalen ins Stammbuch

„Abhängigkeit ist besser, magt nicht, laßt zu
reden.“
Shakespeare, „Romeo und Julia“.
„Ihr sprecht: Man soll das Alter ehren!
Doch nimmer sollt ihr mich belehren,
Daß eines alten Efels Melodei
Harmonischer als die eines jungen ist.“
Fr. v. Salter.
„Ich hab' hier bloß ein Amt und keine
Meinung.“
Schiller, „Wallenfletsch Tod“.
„Es ist eine wunderliche Speis um ein Amt, das
bald fett macht.“
Abraham a Sancto Clara.
„Große Talente gehen dem, der sie besitzt, ein
gerühmbetes Recht, Ansprüche auf hohe Staatsämter
zu bilden, nur müssen sie nicht von Fadhheit,
Schächer und Dünkel begleitet wer-
den.“
v. Källig.
„Im Ansehn seid frisch und munter!
Regt ihr's nicht aus, so legt was unter.“
Goethe.
„Behauptung ist nicht Beweis!“
Shakespeare, „Othello“.
„Was Große tun, beschwägen gern die Kleinen.“
Shakespeare, „Was ihr wollt“.
„Ehre und Geld gehen nicht in einen Sad.“
Spanisches Sprichwort.
„Gewissensbiß, bewunderungswürdiges Wort!
Es ist ein Glück, daß unsere Väter es erkunden
haben, denn es ist nicht sicher, ob wir es finden
würden.“
Alex. Dinet.
„O Schmach, wer Käuflichkeit läßt schauen,
Ihr edeln Herren, reiten Frauen.“
Walter v. d. Vogelweide.
„Der Betrug, der hüllt sich täuschend ein in große
Worte und in der Sprache rechnerischen Schmuß.“
Schiller, Demetrius.

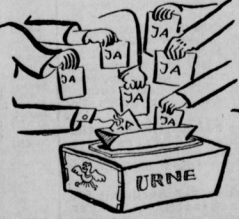
Keilerei im Reichstag



„Was sagen Sie zu den Preigeleiten im Reichstag?“
„Ich dachte, erst durch die Zollvorlagen würde
der unerhörte Brodauffschlag kommen.“
bt.



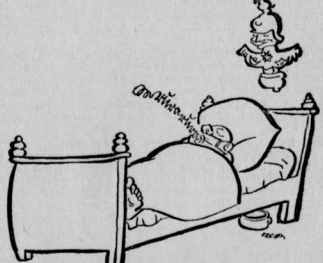
Wenn wir alle nein sagen, verlieren wir schließlich unser Mandat.



Dort fanden sie und konnten auch anders.



Unter Seiner Majestät hätte ich für meinen Umfall sicher einen Orden bekommen.



Der brave Mann denkt an sich selbst zuerst.